

Far

Siß Seckau, 14. III. 1906

Ihr Hochwohlgebornen!

Darf ich mir erlauben, Hochverehrter Herr Doktor,  
 Sie heute etwas in Anspruch zu nehmen?  
 Ich denke, daß ich mich nicht erst vorzu-  
 stellen brauche, da ich schon des öfteren die  
 Ehre und die Freude hatte, mit Ihnen zu  
 verkehren. Der Freck meines heutigen  
 Schreibens ist freilich nicht uneigennützig,  
 aber ich wurde auch vom Hohen H. P. Fichler  
 in Mantern ermuntert, mich an Sie zu wenden.  
 Vielleicht ist Ihnen die Jugendzeitschrift  
 "Stern der Jugend" (Auer, Donauwörth)  
 bekannt; sie zählt 3400 Abonnenten  
 und Leser noch viel mehr, weil sie in  
 einer Anzahl Convicten nur in einem  
 Exemplar ist. Die Zeitschrift ist besonders  
 berechnet für die höheren Klassen der  
 Gymnasien — auch in Oesterreich wird  
 sie ziemlich viel gelesen, aber leider  
 noch nicht genug und das wäre für  
 unsere Gymnasien doch so sehr wünschenswert.



wert. Wir haben nun freilich die Aussicht  
äußere hören, daß zu diesem Zwecke,  
hauptsächlich mehr "Austriaca" in  
die Zeitschrift aufgenommen werden sol-  
ten. Dazu ist die Redaktion bei welcher  
auch wir, einige Patres von Seckau, mit-  
arbeiten, gerne bereit; ja wir werden  
voraussichtlich vom 2. Halbjahr 1806 an  
die Redaktion für Oesterreich mit-  
zeichnen. Um aber unseren Zweck  
ganz zu erfüllen, möchten wir auch  
unsere katholischen literarischen  
Kräfte in Oesterreich, zu deren Körper  
Herr Doktor ja in erster Linie zählen,  
mit in unsere Interessensphäre  
ziehen, möchten vor allem um  
Beiträge bitten, möchten dann von  
den einzelnen österr. Dichtern und  
Literaten Biographien bringen,  
deren Werke besprechen, möchten  
dann auch ausgedehnte Reisebeschrei-  
bungen aus unserem schönen Vaterlande  
bringen, auch aktuelle österr. Fragen  
behandeln. S. w. Wir haben bis  
jetzt mit größerer, intensiverer Pro-  
paganda in Oesterreich noch zugewartet,





weil eben diese Wünsche bis jetzt nicht erfüllt werden konnten.

Man hätte ihr an Lu. Nachrohgeboreu die große Bitte, daß Sie uns in einer so wichtigen Angelegenheit Ihre literarische Unterstützung nicht verweigern, daß Sie manchmal ein Kleines Aufsäßlein oder Gedichtlein, Splitter von Ihrem großen Arbeitstische, zukommen lassen. Das Honorar, welches der Verlag zahlt, ist ja freilich nicht sehr hoch, aber sehr hoch ist unser edles Ziel, sehr hoch anzuschlagen ist die Einwirkung welche die Zeitschrift auf unsere höheren Gymnasiasten ausüben verufen ist. Der Stern ist keine Konkurrenzzeitschrift des St. Kloysiusblattes, denn er dient als Unterstützung der Schule der humanistischen Ausbildung des jugendlichen Geistes. Der Aufrähtz, den Herr Doktor mit Ihrer Mitarbeit beehren, ist etwas höher geachtet; wie uns dünkt, für Gymnasiasten durchwegs zu hoch, erscheint auch seltener und kostet zu viel, hat darum nicht solche





Aussicht, wirklich "populär" zu werden,  
wie der wöchentliche "Kern", der jährlich  
3.50 Kr. kostet. Und wir müssen suchen,  
auf recht viele Studierende einzuwirken.  
Ich will meine Bitten gleich praktisch formulie-  
ren:

1) Möchten nun Herr Doktor nicht einen kleinen  
Aufsatz schreiben über die Bedeutung  
der Grabsage? Wir würde ihn dann in die  
Nummer geben, wo Ihre Biographie, eventuell  
auch Ihr Bild aufgenommen wird — es ist  
ja der guten Sache halber! So müssen wir  
unsere Bescheidenheit zurücktreten lassen.

2) Könnten Sie es nicht ermöglichen,  
daß ich bei meinem Aufenthalt in  
Wien (zweispreck des Vortrags in der  
Leogesellschaft 2. Apr.) nicht nur  
mit Ihnen, sondern auch mit den  
anderen bekannten Literaten, Dr. Doma-  
nig, Eichert, Hlasky zu einer  
Besprechung zusammentreten  
könnte? Wäre es nicht möglich, einen  
kleinen Literatenabend zu veranstalten  
in der Passionswoche? Oder haben Sie  
vielleicht ohnehin solche Abende?  
Überdall ich mich vielleicht an Herrn  
Dr. Scheimpflug wenden zum Vermitteln?



Schließlich hätte ich noch die große Bitte, mir eine Frage zu beantworten, die also formuliert ist:

„Welches war das Humanitäts- und Bildungsideal unserer beiden Dichtersheroen und was stellen sie in ihren Gedichten als Elemente zur Verwirklichung und Weiterentwicklung des Humanitätsideals hin? Was als das erste Bildungselement? und in welchen Gedichten?“

Diese Anfrage kam aus Ob. Oesterreich von einem strebsamen jungen Manne, leider reiß ich keine ganz befriedigende Antwort.

Ich freue mich sehr, die Kaiserstadt bald wiederzusehen und Sie, verehrter Herr Doktor, begrüssen und persönlich beglückwünschen zu können zum 25j. literarischen Jubiläum.

Darf ich auf diese Zeilen eine gütige Antwort erhoffen?

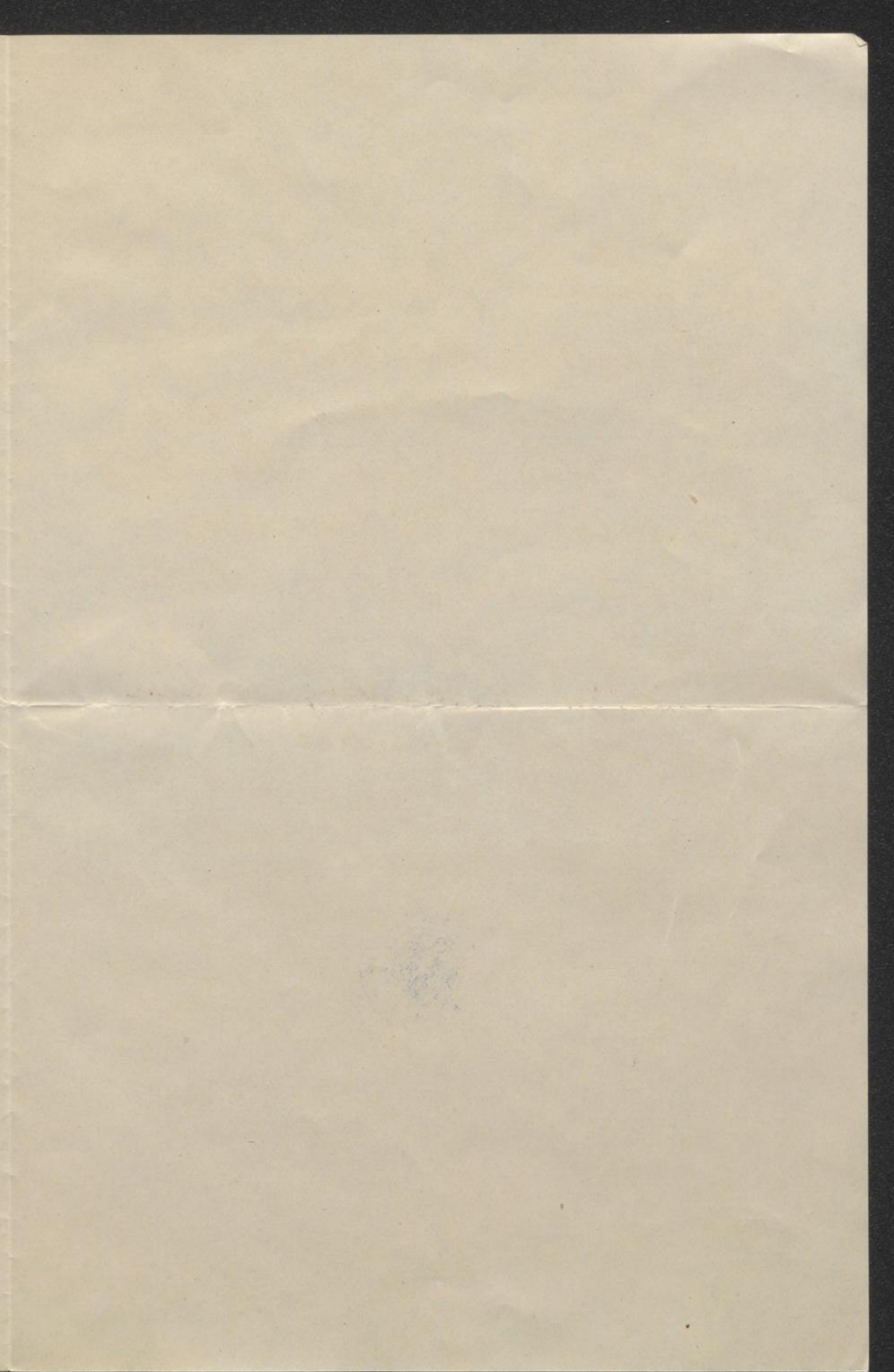
Mit dem Ausdruck der Verehrung  
gebe ich Ihrer Hochwohlgeborenen  
ergebenen

Gregor Keller O.B.

H. Hochm. J. Constantin v.  
Hohenlohe beauftragt mich  
noch, sein Bedauern aus-  
zudrücken, dass er Sie letzten  
Sonntag nicht besuchen  
konnte, wie er doch vorhatte;  
Markgraf Pallavicini und J. D.  
Fürstin Hohenberg hatten  
ihn zurückgehalten. D. O.







F. Lothar F. Conradin v.  
Hohenlohe Hauptstadt mit  
noch, seine Bestellung aus  
zudrücken, daß er Sie  
Sonntag nicht besuchen  
kann, wie er auch vorläufig  
Markgraf Carl von  
Frankfurt  
den 2. d. 1700

